

Einhundert Jahre zurück



In der Metnitz bei Pöckstein befindet sich einer der bisher vierzehn in Kärnten errichteten Fischaufstiegshilfen. Weitere sollen nun folgen.

Landesfischereiinspektor Honsig-Erlenburg über die EU-Wasserrahmenrichtlinie und ihre Bedeutung für die Kärntner Fischerei.

KLAGENFURT. Über lange Zeit wurden unsere Gewässer ausgebeutet, ohne dabei die Nachhaltigkeit der Nutzung zu hinterfra-

gen. Es kam, wie es kommen musste: Die Verschmutzungen stanken zum Himmel, und die Urlauber begannen auszu-



Im und rund ums Wasser

Die KTZ widmet der Welt der Fischerei-begeisterten eine eigene Sonntags-Serie. Zu

Wort kommen Experten wie Laien – und das zu allen Themen rund um Kärntner Gewässer.

Massenhochzeit der Mairanken in Reifnitz

Einzigtages Phänomen im Reifnitzbach: Zum Höhepunkt des Laichzugs kommen 50.000 Seelauben pro Tag in den Wasserlauf. Einst wurden sie eimerweise abgefischt und Schweinen verfüttert.

REIFNITZ. Es ist ein in Kärnten einzigartiges Phänomen: die Massenhochzeit der Seelauben, auch Mairanken genannt, im Reifnitzbach. Der Laichzug erfolgt jedes Jahr zwischen Ende April und Ende Mai, wobei der Bach geradezu zum Brodeln gebracht wird. Immerhin ziehen zum Höhepunkt der Wanderung pro Tag zwischen 30.000 und 50.000 Mairanken in den Wasserlauf. Experten führen das

Schauspiel auf das für die Fischart ideale kiesige und schottrige Material zurück. Den Seelauben ging's nicht immer so gut: Einst wurden sie eimerweise aus dem Reifnitzbach gefischt und den Schweinen verfüttert oder als „Grünlinge“ auf dem Markt verkauft. Mittlerweile stehen die nur im Wörther See vorkommenden Mairanken auf der Roten Liste der gefährdeten Fische und sind ganzjährig geschont. Eine 2004 durch-

geführte Zählung des Kärntner Instituts für Seenforschung ergab einen Gesamtbestand von nunmehr 450.000 Tieren. Im Reifnitzbach heißt es für die „Hochzeiter“ nach zirka 1800 Metern stopp infolge eines Absturzes, den sie nicht überwinden können: Angedacht ist bereits der Bau einer Fischtreppe, was den Mairanken „freie Flosse“ in den Keutschacher See ermöglichen könnte.



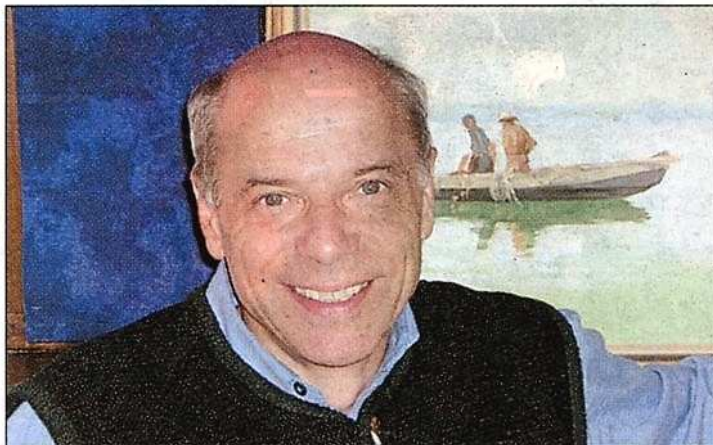
Detailansicht des Reifnitzbaches, wo

für den Gewässerschutz

bleiben. Spätestens mit dem Rückgang des Fremdenverkehrs war allen klar, dass etwas geschehen musste. Mittlerweile ist es in unserem Land gelungen, die Wasserqualität auf einen guten Stand zu heben. Was bislang jedoch kaum bzw. nicht behoben wurde, ist die mit den massiven Eingriffen verbundenen Beeinträchtigung der Lebensräume für die Fische.

Bis zum Jahr 2015

Die EU-Wasserrahmenrichtlinie stellt nun ein Instrumentarium dar, Verbesserungen in allen Bereichen durchführen zu können. Anders ausgedrückt: Ziel der Richtlinie ist, einen zumindest guten Zustand aller Gewässer in der Europäischen Union bis zum Jahr 2015 zu erreichen. Dabei orientieren sich die Experten an den Gegebenheiten vor etwa 100 Jahren, als es in den meisten Gewässern vor Fi-



Dr. Wolfgang Honsig-Erlenburg, Autor dieses Beitrags, ist Landesfischereinspektor und Leiter der Fischökologie-Gruppe Österreich zur Umsetzung der EU-Wasserrahmenrichtlinie.

schen diversester Art nur so wimmelte. Bei der Beurteilung muss selbstverständlich zwischen den unterschiedlichen Gewässerarten differenziert werden: Ein Gebirgsbach in Oberkärnten mit Gletschereinfluss hat eine ganz andere Fischpopula-

tion als etwa der Abschnitt eines größeren Flusses im Klagenfurter Becken. Der Blick in die Vergangenheit erfolgt mittels virtueller Leitbilder. Zudem finden sich immer wieder natürliche Gewässerabschnitte, die als Referenz herangezogen

werden können. In Kärnten finden wir diese ursprünglichen Zustände zum Beispiel noch am Gradenbach und am Mallnitzer Seebach, in der Engen Gurk, der Wimitz, der Gail im Lesachtal oder auch der Glan oberhalb von Feldkirchen.

Fischaufstiegshilfen

Fische spielen bei der Bewertung die größte Rolle, da sie am stärksten auf bauliche Eingriffe reagieren. So können die meisten Arten etwa wegen der Wehren oder Sperren ihre Laichwanderungen nicht mehr durchführen. Eine Möglichkeit der Rückführung besteht in diesem Fall durch die Errichtung von Fischaufstiegshilfen. Mit kommandem Jahr sollte die komplette Liste aller zu revitalisierenden Gewässer vorliegen und – sofern nicht bereits geschehen – mit dem großen Rückbau begonnen werden.



sich im Mai hunderttausende Seelauben zur Massenhochzeit treffen.



Fischereireferent Josef Martinz mit einem eben gefangenen Hecht. Als Speise bevorzugt der Landesrat „Wels à la Mama“.

Köstliches aus den Tiefen

„Der heimische Fisch ist ein hochwertiges Nahrungsmittel“, betont Landesrat Josef Martinz und verrät seine bevorzugte Fischspeise: paniertes Waller, und zwar so, wie ihn seine Mutter Elisabeth daheim in Ossiach zubereitet. „Einfach himmlisch“,

schwärmt der Fischereireferent, kann aber kein Rezept liefern. Der Grund: „Es ist eines der bestgehüteten Geheimnisse meiner Mutter“, sagt Martinz und augenzwinkernd weiter: „Der Wels muss natürlich aus den Tiefen des Ossiacher Sees stammen.“